

Moderne Diplomatie und die neue Weltordnung

27. April 2023 | Timofei Bordachev, Programmdirektor des Valdai-Clubs

Es besteht kein Zweifel, dass sich die internationale Ordnung derzeit im Umbruch befindet. Die Veränderungen, die wir erleben, scheinen die bedeutendsten in den letzten paar hundert Jahren zu sein. Diese Annahme beruht auf einer objektiven Tatsache: Noch nie in der Geschichte der internationalen Politik gab es so viele Teilnehmer mit unterschiedlichen historischen und kulturellen Hintergründen. Das bedeutet, dass wir nicht über eine weitere Umverteilung von Macht innerhalb eines begrenzten Kreises von Staaten sprechen, sondern über eine neue Verteilung von Macht, Fähigkeiten und Einfluss innerhalb eines größeren Kreises von Teilnehmern als je zuvor.

In der Praxis führen solche weitreichenden Veränderungen jedoch zu einem Paradoxon: Die Diplomatie wird stark von taktischen Manövern und weniger von strategischen Überlegungen beeinflusst. Dies wird besonders am Beispiel des Verhaltens der westlichen Länder deutlich, aber auch die meisten anderen Länder bilden keine Ausnahme. Selbst die Handlungen von Mächten wie China oder Russland, die nach vielen Indikatoren wirklich Beispiele für diplomatischen Konservatismus sind, enthalten Anzeichen für nicht strategische, sondern kontextbezogene Überlegungen. Was können wir über kleine und mittlere Länder sagen, von denen es einige sogar geschafft haben, als geschickte Taktiker berühmt zu werden, die das Beste aus den unklaren internationalen Situationen machen?

Es genügt zu sagen, dass die führenden Staaten die Zusammensetzung der neuen Weltordnung nicht allein bestimmen werden, sondern dass sich zu ihnen die Raubtiere geringerer Ordnung gesellt haben, die sich nun in einem Zustand ständiger Bewegung befinden.

Dies wiederum kann uns zu einer von zwei Annahmen führen. Entweder ist diese Ordnung noch sehr weit von ihrer endgültigen Form entfernt, oder sie entsteht durch eine Reihe von Manövern, die aus unserer ästhetischen Sicht unbedeutend erscheinen und die nicht das Ergebnis großer Entscheidungen der Weisen und Mächte sind, die für das Schicksal der Menschheit verantwortlich sind.

Das völlig amorphe Europa

Obwohl die Fähigkeit, ständig zu manövrieren, in der Populärliteratur heute in der Regel zu den Attributen mittelgroßer Staaten gehört, die eine mittlere geopolitische Position einnehmen, sind es gerade die großen Länder, die zu wahren Meistern dieses Genres geworden sind. Hier zeigt sich, dass Europa, das trotz seiner Treue zu den transatlantischen Beziehungen auf lange Sicht, sicherlich den ersten Platz einnimmt. Die wichtigsten Mächte der EU, die als Einzelpersonen oder unter dem Deckmantel der ihnen gehorchenden europäischen Institutionen agieren, befinden sich in einem Zustand ständiger Manövrierfähigkeit, der die äußere Kontur des Westens darstellt. Dies gilt sowohl für die Beziehungen zu China, Russland oder anderen Ländern der so genannten Weltmehrheit als auch für die Beziehungen zu ihren direkten Partnern; mit dem mächtigen Schirmherrn Europas, den USA, treten sie ständig in Verhandlungsbeziehungen.

Für den Rest der Welt entsteht dadurch die Illusion, dass sich Europa eines Tages von Amerika lösen und eine relativ unabhängige Reise antreten kann. Für die Amerikaner selbst ergeben sich dadurch kaum zusätzliche Möglichkeiten oder Sorgen, aber es kommt nie zu Situationen, die das Machtmonopol Washingtons bedrohen.

So war der Besuch des französischen Präsidenten Emmanuel Macron in Peking in der ersten Aprilhälfte sicherlich ein Beispiel für ein solches Manöver. Der französische Staatschef versuchte auf jede erdenkliche Weise, bei seinen chinesischen Gesprächspartnern die Vorstellung zu stärken, dass Kontinentaleuropa zumindest taktisch als etwas anderes als ein territorialer Stützpunkt für die Verwirklichung amerikanischer Interessen dienen kann. Erleichtert wurde dies zum Teil durch objektive wirtschaftliche Möglichkeiten, die eine Zusammenarbeit mit den Europäern für Peking und die chinesische Wirtschaft vorteilhaft machen. Die chinesische Seite bleibt einigermaßen zuversichtlich, dass Deutschland und Frankreich sich gegenüber Russland verzweifelt verhalten, eben weil sie einen Konflikt mit Moskau, der für sie dramatische Folgen haben könnte, nicht in Betracht ziehen.

Die Europäer werden vom Vereinigten Königreich und von den USA sanft zu einer Konfrontation mit China gedrängt. Für die EU wäre es wirtschaftlicher Selbstmord, sich darauf einzulassen, vor allem, wenn man bedenkt, dass die sozioökonomischen Systeme der meisten Länder des „alten Europas“ derzeit nicht gerade rosig sind. Dass die Europäer nicht bereit sind, die Vorteile einer Zusammenarbeit mit der VR China abzulehnen, konnte man sogar beim Besuch des deutschen Bundeskanzlers Olaf Scholz in Peking beobachten.

Darüber hinaus glaubt **China** ganz rational, dass der Konflikt zwischen dem Westen und Russland für Europa grundlegender ist als die Konfrontation zwischen den USA und China selbst. Unsere chinesischen Freunde sind sich der Geschichte der Beziehungen zwischen Russland und Westeuropa sehr wohl bewusst und wissen, dass die Feindseligkeit von den EU-Staaten ausgeht. Trotz einiger positiver Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Russland in der Zeit, in der das Verhalten Russlands für die EU relativ günstig war, haben die größten EU-Länder immer ihren Unmut über Moskau gehabt, der vielleicht noch schwerwiegender ist als der Japans, eines anderen amerikanischen Verbündeten im Kampf gegen die Wiederherstellung des russischen Einflusses und die Zerstörung der amerikanischen Vorherrschaft im Allgemeinen.

Russland ist objektiv und historisch gesehen ein Gegner Westeuropas; dies kann man von China nicht behaupten, das allein aufgrund seiner geopolitischen Lage keine ernsthaften Bedenken hervorrufen kann. Daher werden die diplomatischen Manöver Frankreichs und der EU insgesamt von unseren chinesischen Freunden natürlich weiterhin sehr positiv gesehen.

China manövriert in allen Bereichen, mit Ausnahme seiner strategischen Partnerschaft mit Russland, deren wahre Natur durch die ausschließlich vertrauensvollen Beziehungen zwischen unseren politischen Führern vor externen Beobachtern verborgen bleibt. In allen anderen Fragen treibt China seine langfristige Vision auch durch Entscheidungen voran, die rein taktisch erscheinen mögen. Wie im Falle der historischen Annäherung zwischen Iran und Saudi-Arabien tragen heute alle wesentlichen Elemente des internationalen Lebens zum Erfolg der chinesischen Diplomatie bei. Dies wird sich fortsetzen, solange es Peking gelingt, sich aus dem Streit herauszuhalten, in den der Westen und Russland wegen der unglückseligen Ukraine direkt verwickelt sind.

Die USA führen auch ihre eigenen diplomatischen Manöver durch, die aber, wie die russischen, für die globale Sicherheit gefährlicher sind, weil die USA über eine große Menge an tödlichen Waffen verfügen. Nachdem die USA Russland den entscheidenden Kampf angesagt haben und eine ebenso kompromisslose Konfrontation mit China anstreben, versuchen sie auch das zu spielen, was begeisterte Beobachter „subtile Diplomatie“ nennen.

Doch während sich Europa hier auf seine wirtschaftlichen Möglichkeiten und den gewissen Charme eines souveränen Akteurs mit langer Geschichte verlässt, manövriert Washington in einem bewusst brutalen Geist und versucht, Machtspiele zu spielen und jeden gegen jeden auszuspielen. Natürlich hat Washington immer weniger Erfolg, aber die in den letzten 50 Jahren angesammelten Ressourcen sind noch lange nicht erschöpft.

Russland wiederum betreibt sein diplomatisches Manöver, indem es sich hartnäckig weigert, in den Beziehungen zum Westen „Brücken abzubrechen“ oder die Integrität des Weltwirtschaftssystems zu beschädigen. Es hat auch eine beeindruckende Toleranz gegenüber denjenigen externen Partnern bewiesen, die den Wünschen der USA in der Russland-Frage Rechnung tragen müssen, darunter auch formell neutrale Länder, die die Truppen Kiews mit Waffen beliefern. In der Tat wurde nur der diplomatische Dialog zwischen Moskau und einzelnen NATO-Ländern vollständig eingestellt, und selbst das geschah nicht auf Betreiben Moskaus, das betont, dass es jederzeit zur Wiederaufnahme von Gesprächen bereit ist.

Somit ist fast keine der beteiligten Parteien völlig unproblematisch. In diesem Zusammenhang stellt sich für Experten der internationalen Politik folgende Frage: Sind die allgemeinen diplomatischen Manöver einfach nur Teil der weltweit zunehmenden militärischen Aktivitäten oder ersetzen sie die „großen“ Verhandlungen über eine neue Weltordnung, von denen die Theoretiker träumen können?

Es ist anzunehmen, dass beides gleichzeitig geschieht – zum besonderen Leidwesen derjenigen unter uns, die immer noch glauben, dass die Ordnung in der Welt durch einen einzigen Plan und rationale, verantwortungsvolle Berechnungen hergestellt werden kann.